Berlinale-Projekt 2016

Klasse 6 a der Mercator-Grundschule

aus Lichterfelde-Süd

Teilnahmebericht

Projekt zum Film „Ottaal“ (The Trap, Die Falle)

nach der Erzählung „Wanda“ von Anton Tschechow

Regie: Jayaraj Rajasekharan Nair

Produktion: Ajayan Kattungal

Director Cutz Film Company Pvt Ltd Kochi, Indien

Hauptdarsteller: Ashanth K Sha (Kuttappayi)

Indien 2015

Generation Kplus

Klassenlehrerin: Karin Haarnagel

stellvertretende Klassenlehrerin: Marianne Herzum

Inhaltsübersicht

1. Schulisches Umfeld

2. Die Klasse 6a

3.1 Inhaltsangabe zum Film „Ottaal“

3.2 Beschreibung des Kinobesuches

4. Didaktisch-methodische Überlegungen/Projektverlauf

4.1 Stop-Motion-Filme

4.2 Plakate/Collagen

4.3 Kurzfilme

4.4 Spendenaufruf

5. Abschließende Betrachtung

1. Schulisches Umfeld

Die Mercator-Grundschule ist eine Inklusions-Schule im sozialen Brennpunkt am südlichen Rande von Steglitz-Zehlendorf. Viele Familien, die hier wohnen, haben einen Migrationshintergrund.

Die Klassen 1 bis 3 werden an der Mercator-Grundschule jahrgangs-übergreifend unterrichtet; ab Klasse 4 gibt es altershomogene Lerngruppen.

2. Die Klasse 6 a

In die 6 a gehen 13 Schüler und 8 Schülerinnen. Insgesamt sind 12 Nationalitäten vertreten: vietnamesisch, pakistanisch, nigerianisch, russisch, syrisch, polnisch, türkisch, libanesisch, italienisch, turkmenisch, serbisch und deutsch.

3.1 Inhaltsangabe zum Film „Ottaal“

Der achtjährige Kuttappayi hat seine Eltern verloren. Sein Großvater kümmert sich jetzt um ihn. Zusammen hüten sie auf den abgeernteten Reisfeldern im Süden von Indien tausende von Enten. Das Leben des Jungen ist geprägt von Fürsorge durch den Großvater und von einer fast grenzenlosen Freiheit, die sich in den paradiesischen Landschafts-aufnahmen widerspiegelt.

Als der Großvater erkrankt, stellt sich die Frage nach der Zukunft des Jungen. Der Alte entscheidet sich dafür, seinen Enkel in die Obhut seines Chefs zu übergeben. Dieser versichert ihm, dass er dafür sorgen wird, dass Kuttappayi etwas lernt. In Wirklichkeit jedoch verkauft er ihn an einen Fabrikanten von Feuerwerkskörpern, der unter menschenunwürdigen Bedingungen Kinder für sich arbeiten lässt.

Kuttappayi schreibt einen verzweifelten Brief an seinen Großvater, in dem er ihn bittet, ihn zurück zu sich zu holen.

Entgegen der literarischen Vorlage von Tschechow erhält und liest der Großvater diesen Brief. Das Ende bleibt offen.

3.2 Beschreibung des Kinobesuches

Die Klasse 6a war in der 5. Jahrgangsstufe bereits einmal Kinopublikum auf der Berlinale. 2015 haben wir uns gemeinsam einige Kurzfilme angesehen – die Resonanz der Kinder war unerwartet (!) überwältigend. Sie haben im Kino viele Fragen an die anwesenden Regisseure gestellt und sich nach der Filmvorführung im Foyer Autogramme von ihnen geben lassen. Positiv war in diesem Fall die unterschiedliche Herkunft der Filme – manche meiner Schüler konnten die Originalsprache verstehen!

Ottaal ist ein 81-minütiger Spielfilm, der weniger durch schnelle Schnitte und unterhaltende Inhalte gekennzeichnet ist, sondern ganz im Gegenteil durch langsame und lange Kameraeinstellungen . Die Sehgewohnheiten der Schüler_innen entsprechen diesem Design eher nicht. Dennoch herrschte während der Filmvorführung eine konzentrierte Ruhe. Zu Beginn des Films betraten der Produzent und der Hauptdarsteller mit seinen Eltern das Kino, was großes Interesse auslöste.

Nach der Filmvorführung betraten die Protagonisten die Bühne und wieder stellten meine Schüler_innen Fragen: „Wieso gibt es kein Happy-End?“, „Wie war das für dich, immer barfuß zu laufen?“, „Gehst du in eine Schule?“, „Wie alt bist du wirklich?“ …

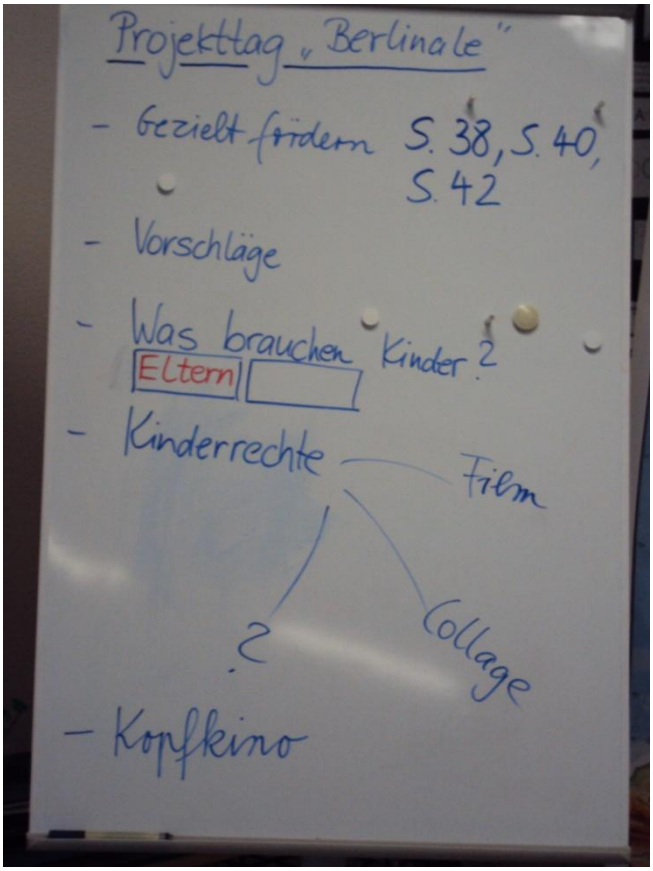
Im Anschluss an die Fragerunde schrieb der Hauptdarsteller auf unsere Eintrittskarten persönlich formulierte Autogramme.

4. Didaktisch-methodische Überlegungen/Projektverlauf

Unser Kinobesuch fand an einem Freitag statt (12.02.2016) – unser Projekttag dazu am Montag, dem 15.02. Wir hatten insgesamt 6 Unterrichtsstunden Zeit, uns mit dem Film auseinanderzusetzen.

Prinzipiell und im ursprünglichen Sinne der Projekt-Methode wollten wir es den Schülerinnen und Schülern selbst überlassen, Arbeitsschwerpunkte zu finden. Nach dem Kinobesuch waren die Kinder sehr betroffen davon, dass ein Kind arbeiten muss, nicht spielen darf, hungern muss und geschlagen wird. Damit waren wir bereits bei den Themen „Kinderarbeit“ und „Kinderrechte“.

Zu Beginn des Projekttages wurde folgender Ablauf vorgestellt:

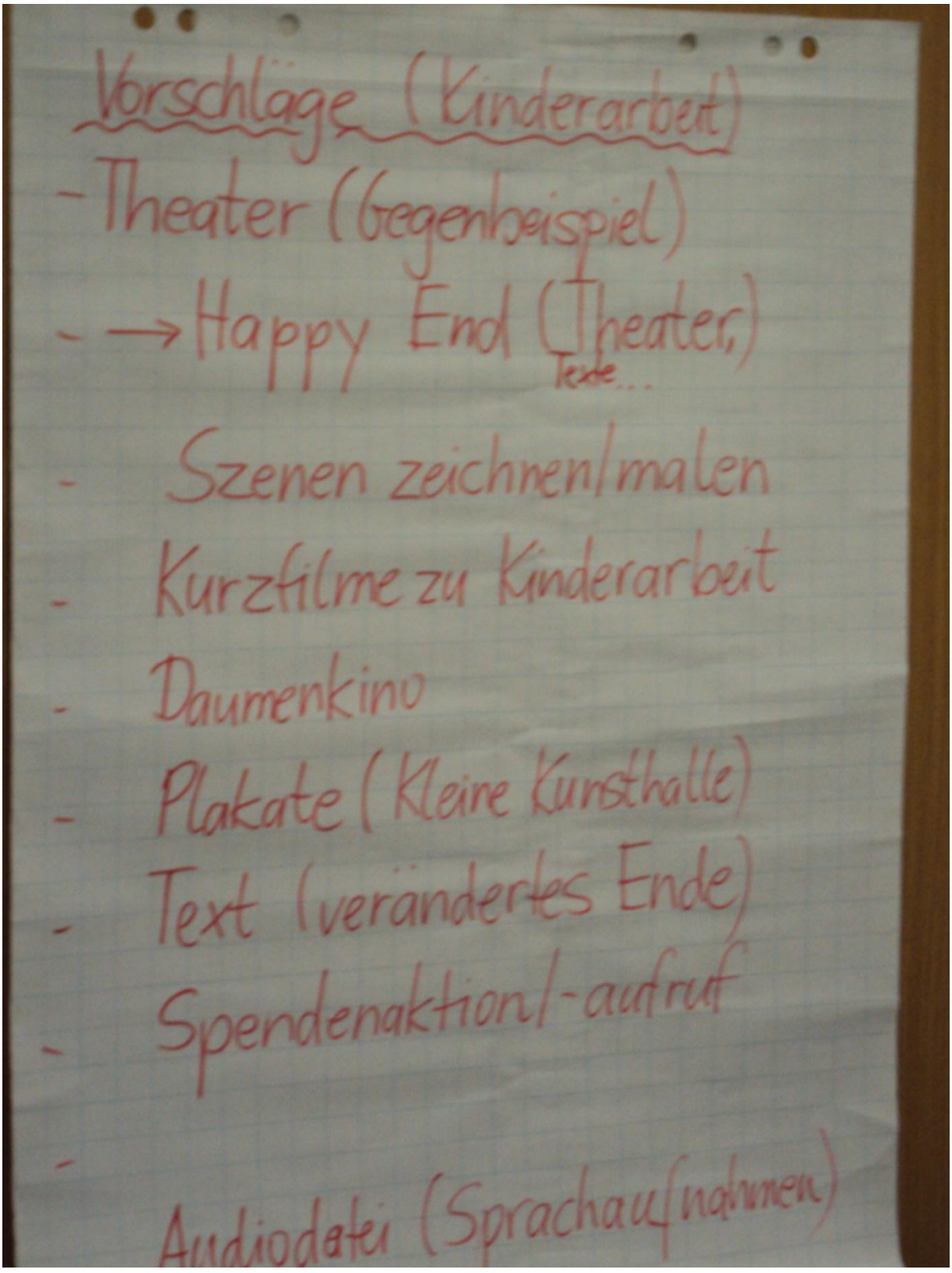


In unserem Leseheft „Gezielt fördern"* finden sich insgesamt drei Texte mit Fragestellungen zum Thema „Kinderarbeit".

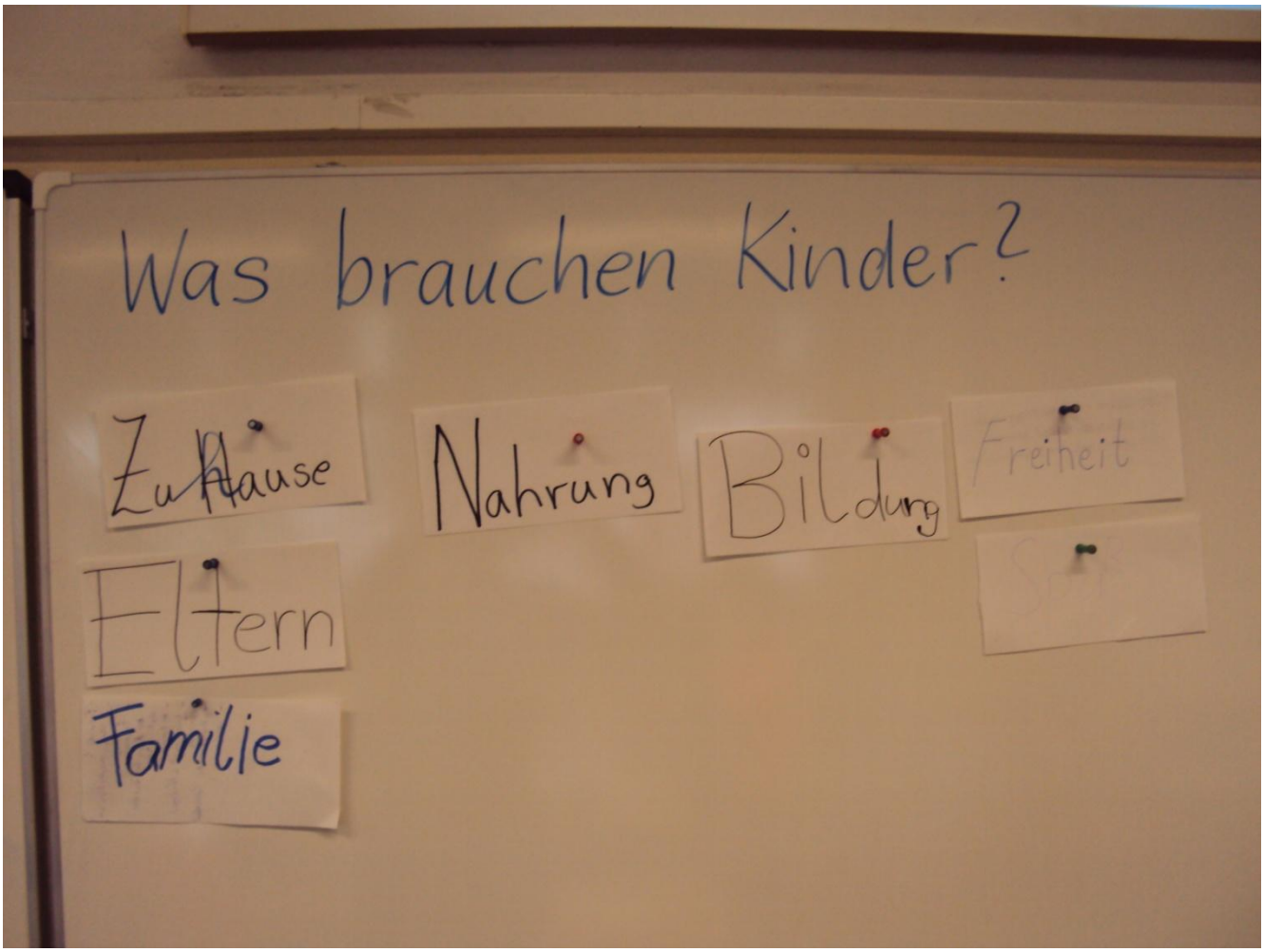
Diese Leseaufgabe war unser Einstieg ins Thema.

* Boyke, K., Robben, C., Schulte-Bunert, E.: Gezielt fördern. Lesetraining 5/6: Lesen üben, Texte erschließen. Cornelsen, Seite 38-43

Die Schüler_innen haben dann folgende eigene Vorschläge zur weiteren Bearbeitung des Themas eingebracht, die an der Flipchart allesamt notiert wurden.



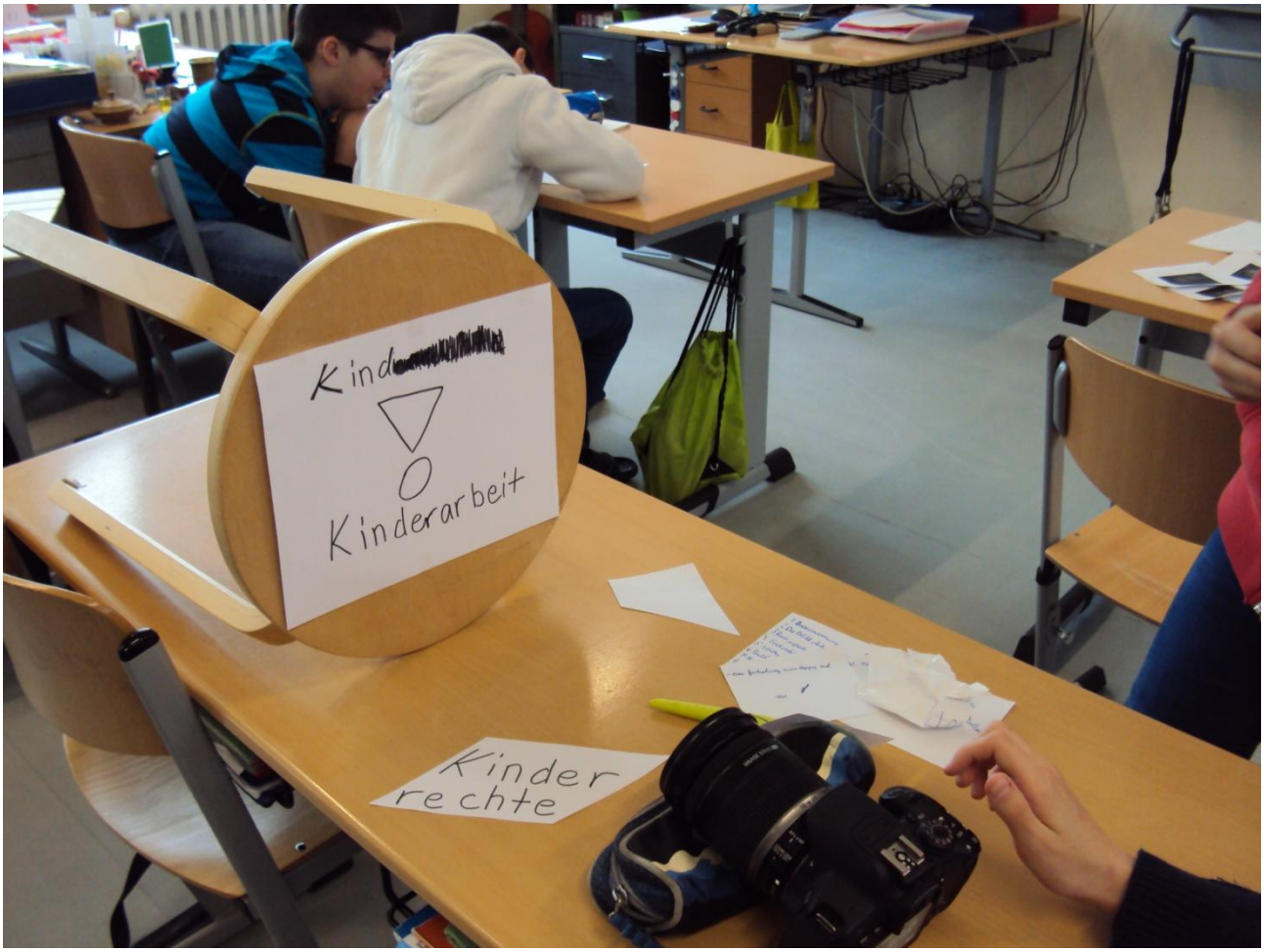
Gemeinsam überlegten wir vorab, was Kinder brauchen …

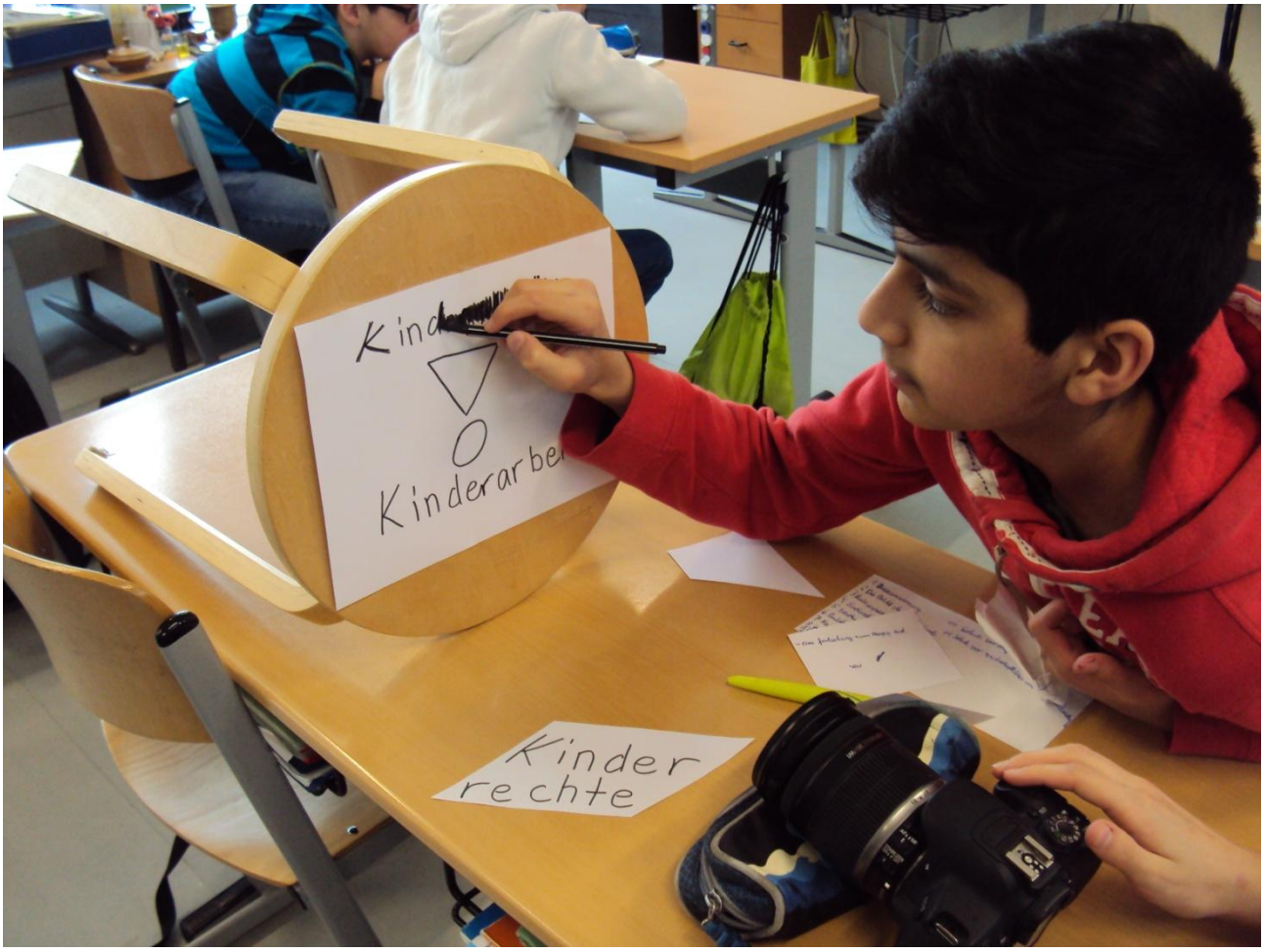


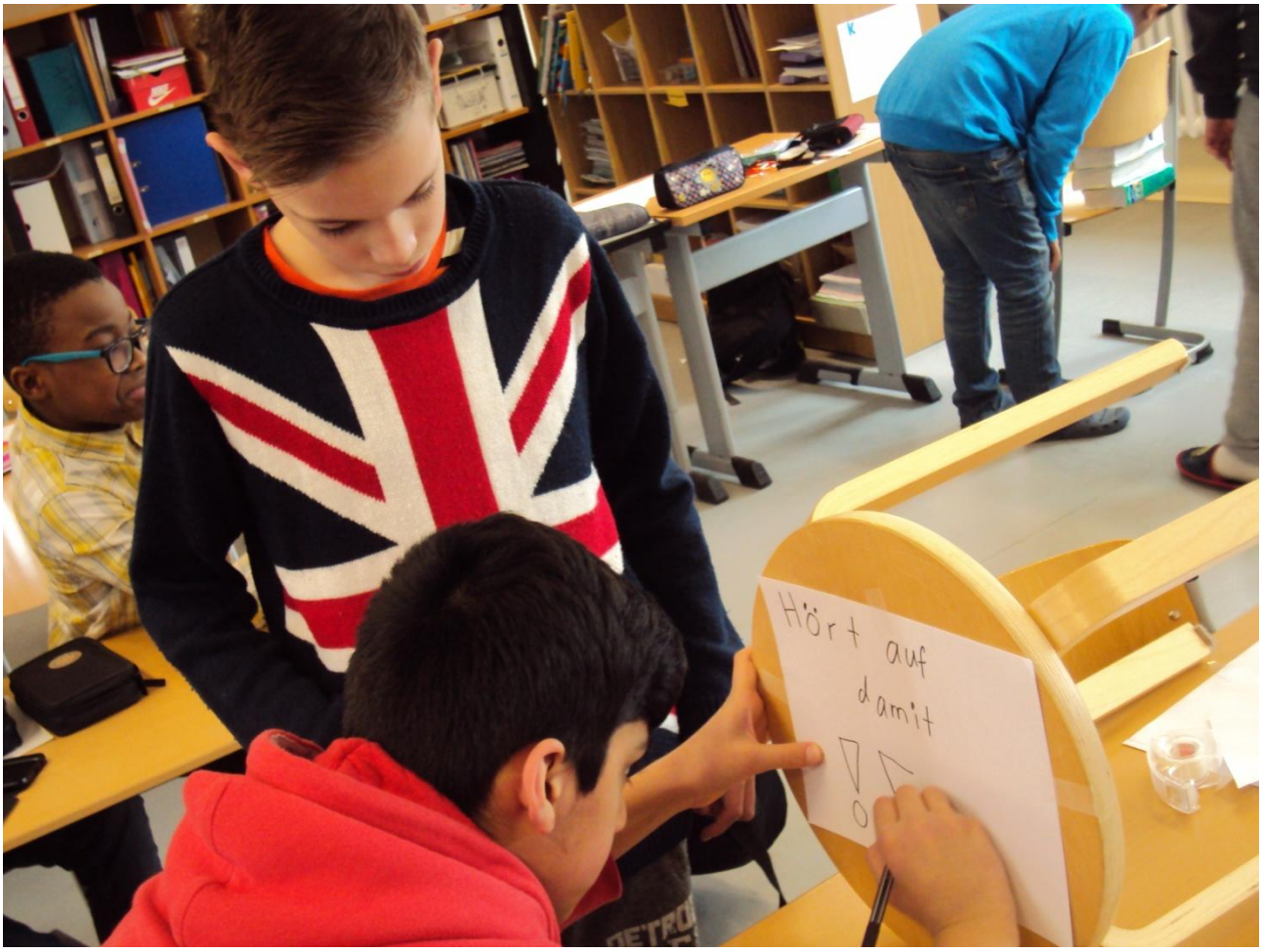
… sortierten doppelte Nennungen aus und sahen uns dann einen kurzen Informationsfilm zum Thema „Kinderrechte“ vom Deutschen Kinderhilfswerk und UNICEF an (https://www.youtube.com/watch?v=UlX1NiMDOQU).

Jetzt sollten sich Gruppen zu den einzelnen vorgeschlagenen Aktivitäten bilden. Viele Kinder entschieden sich dazu, einen Stop-Motion-Film zu drehen. Attraktiv dabei war sicherlich auch die Möglichkeit, das eigene Handy als Fotoapparat zu nutzen und in dem Medium „Film“ zu „verbleiben“ bzw. sich selbst einmal darin auszuprobieren.

4.1 Stop-Motion-Filme






Hört auf
damit

Hört auf
damit

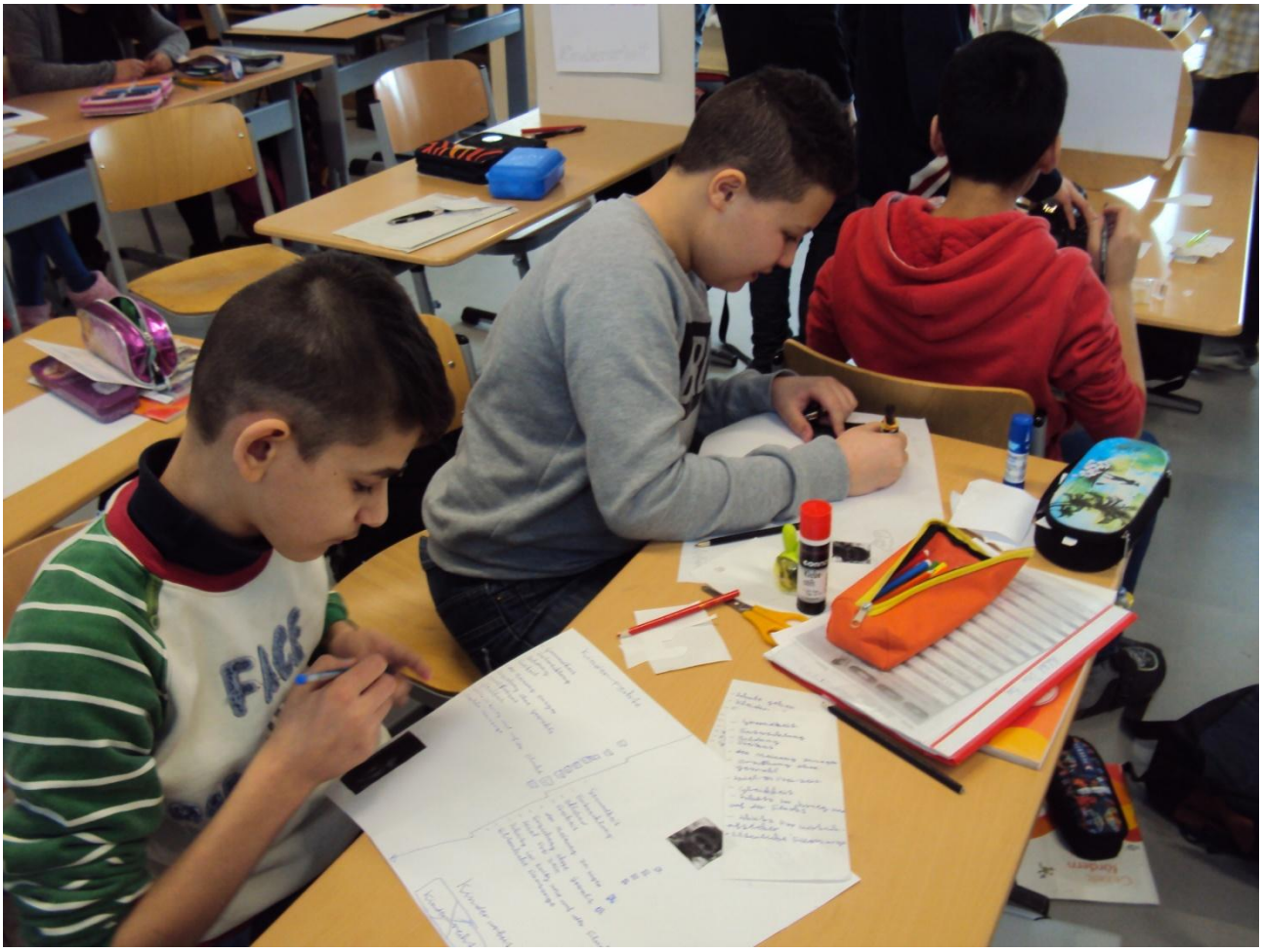
Die Wörterbücher in der Klasse wurden „endlich einmal sinnvoll eingesetzt“! ☺

Es fanden sich aber auch andere Möglichkeiten, die Kamera zu arretieren:

Hinweis auf den Link zu unseren Stop-Motion-Filmen

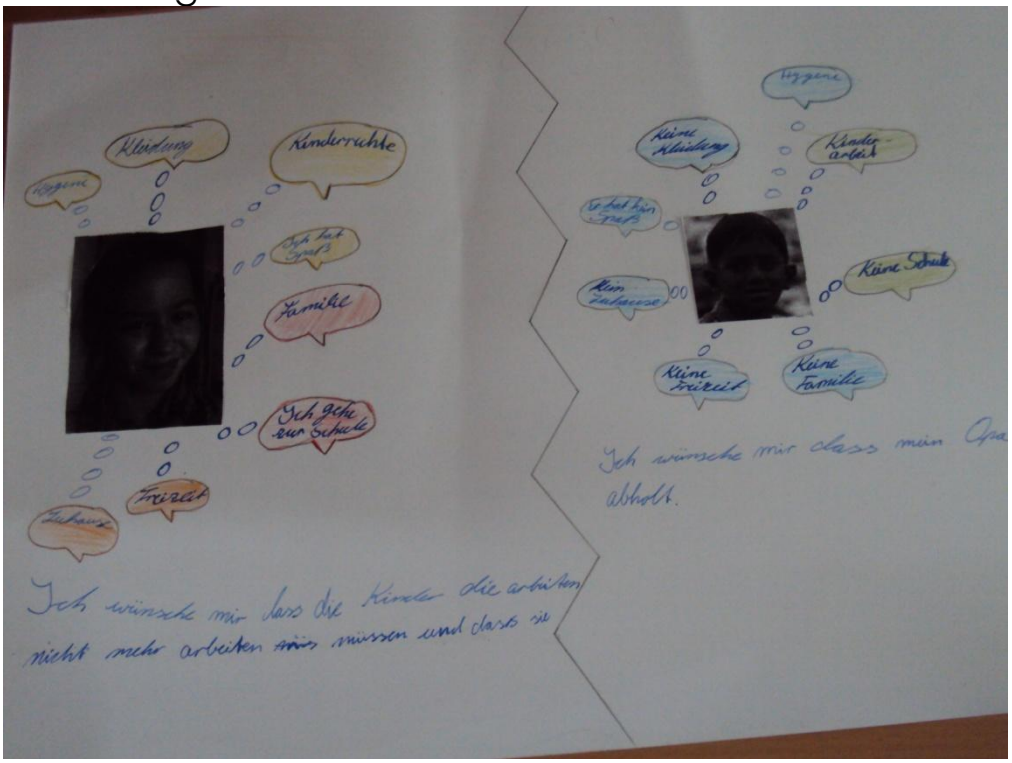
www.kleinekunsthalle.de (dort: Berlinale Projekt)

4.2 Plakate/Collagen



Das Plakat der beiden Jungen besteht aus zwei Teilen:
Auf der einen Seite befindet sich der Ausdruck des eigenen Passbildfotos; auf der anderen Seite das Foto von Kuttappayi.

Hier ein Ergebnis:



4.3 Kurzfilme

Am Ende des Tages wagten sich einige Kinder daran, einen Kurzfilm zu drehen. Sie wollten das Ende des Films verändern. Der Großvater erhielt Kuttappayis Brief und befreite ihn aus den Händen des Mannes, der Kinder für sich arbeiten ließ.

4.4 Spendenaufruf

Den Kindern war es ein Bedürfnis, selbst zu helfen. Daraus entstand die Idee zu einem Spendenaufruf.

Mit Einverständnis der Schulleitung wird unser Flyer (siehe folgende Seite) vom Druckzentrum vervielfältigt und in der Schule verteilt.

Eine Schülergruppe schrieb UNICEF an und erkundigte sich, an welche Stelle das von uns eingesammelte Geld am besten zu überweisen wäre.

Daraufhin meldete sich die UNICEF-Ortsgruppe Berlin und schlug vor, mit den Schülern und Schülerinnen in einem Workshop noch intensiver über Kinderarbeit zu informieren. Am Ende dieser Zusammenarbeit soll dann entschieden werden, an welche Institution unsere Geldspende geht. Der Workshop soll im Mai 2017 stattfinden.

Hier unser zweiseitiger Flyer mit dem Spendenaufruf:

Auf der ganzen Welt müssen ungefähr

221 Millionen Kinder arbeiten.
Das sind mehr als zweieinhalbmal so viele Menschen wie in Deutschland leben.

Die Kinder sind zwischen 5 und 14 Jahre alt. Sie können **nicht lernen** und **nicht spielen.** Sie müssen **arbeiten**, um Geld zu verdienen. Ihre Familien brauchen das **Geld zum Leben.**

Viele dieser Kinder bekommen **zu wenig zu essen** und müssen sehr lange arbeiten.

Helft mit, **die NOT DER KINDER zu verringern durch eine kleine Spende.**

Wir wollen UNICEF unterstützen. Die treten auch für die Kinderrechte ein.

Die 6a der Mercator-Grundschule

Nein zu Kinderarbeit!

Bitte bringt ein bisschen Geld mit in die Schule (jeder Cent hilft!) und gebt es bei eurer Klassenlehrerin/eurem Klassenlehrer ab.

Tut dies bitte bis zum 14. Mai!

DANKE!

Die Idee zum Logo „Nein zu Kinderarbeit!“ ist der Tatsache geschuldet, dass wir eine Grundschule sind mit Kindern, die noch nicht lesen können; außerdem gibt es nach wie vor Eltern, die Analphabeten sind.

aus: Boyke, K., Robben, C., Schulte-Bunert, E.: Gezielt fördern. Lesetraining 5/6: Lesen üben, Texte erschließen. Cornelsen (S. 40)

5. Abschließende Betrachtung

Das Medium „Film“ ist ein Medium, das Kinder und Jugendliche sehr anspricht. Die Teilnahme an einem internationalen Filmfestival macht den Kinobesuch zu etwas ganz Besonderem und Außergewöhnlichem.

Meiner Ansicht nach ist es wichtig, die Schüler_innen darauf vorzubereiten, dass die Filme, die auf der Berlinale gezeigt werden, „Kunstwerke“ (und eben keine Blockbuster) sind.

Die Begeisterung für die Berlinale ist gestiegen und eine Bewusstheit für die Qualität ihrer Filmbeiträge ebenso.

Und noch etwas „in eigener Sache“:

Auf unserer Suche nach geeignetem Unterrichtsmaterial für den Projekttag stießen wir auf das kooperative Lern-Format „Kopfkino“ – eine schöne Bereicherung im Methodenrepertoire, die wir (auch) der Teilnahme am Berlinale-Schulprojekt zu verdanken haben und in Zukunft garantiert einsetzen werden! Schüler_innen sollen zu einem (literarischen Text) eigene Vorstellungsbilder im Kopf („Kopfkino“) entstehen lassen. Der Verstehensprozess beginnt damit, Inhalte mit der eigenen Vorstellungswelt zu verbinden. Die Vorstellungswelt der 6a wurde durch die Bilder von OTTAAL mit Sicherheit erweitert und bereichert.

Karin Haarnagel

Marianne Herzum